

Briefpost national:

## Tarif 2013: Was sich geändert hat

WERNER RITTMER

Weichenstellungen der besonderen Art: So läßt sich der denkwürdige „1-Jahres-Tarif“ zusammenfassen. Nach 2002 mutete die Post erneut beim Standardbrief ihren Kunden ein Cent-Kleinklein zu. Doch anders als 2002 könnte dieses „Kleinklein“ künftig Fortsetzungen erleben.

Tarife mit relativ kurzer Gültigkeitsdauer kennen Bund/Berlin schon. Zuletzt kam es 2005 dazu, davor 2002 – wengleich vor zwölf Jahren die Dinge etwas verwickelter liegen (mehr dazu in den geplanten Beiträgen innerhalb dieser Serie „Posttarif... Was sich geändert hat“). Mancheiner wird aber vor allem an den Posttarif vom 1.7. bzw. 1.9.1971 (= sog. Zehnmonats-tarif) denken, doch damals waren die Preise einer ganzen Reihe von Sendungsarten mehr betroffen.

Auch wenn im Grunde genommen schon erwartet, war die Ankündigung einer für 2013 neuen „Briefgebühr“ letztlich doch eine Überraschung, vor allem hinsichtlich der konkreten Höhe. Weniger überraschte, daß sich ein Jahr später eine erneute Änderung ähnlich gestaltete.

### Preisanhebung um 3 Cent

2013 beendete eine zehnjährige Preisruhe beim Standardbrief-Inland. Die 55 Cent aus dem Jahr 2003 waren schon in Fleisch und Blut übergegangen, und sie strahlten um so mehr Positives aus, je mehr sich im Ausland die Preise des vergleichbaren Briefprodukts erhöhten. Im Grunde währte die Preisruhe sogar fünf Jahre und vier Monate länger. Denn die 55 Cent sind die Fortschreibung des seit dem 1.9.1997 geltenden Briefpreises von 110 Pfennig. Spätestens am 1.7.2002 wurden daraus endgültig 56 Cent, am 1.1.2003 dann die Glättung auf besagte 55 Cent.

Zum Jahrbeginn 2013 wurde des weiteren das Entgelt für den Maxibrief-Inland angehoben, von 220 Cent (seit 1.1.2003) auf 240 Cent. Die hier nun doch recht happige Änderung (+9,1%) erfolgte ebenfalls nach zehn Jahren Preisstabilität. Das Zusatzentgelt blieb gleichwohl mit 220 Cent unverändert. Es wird fällig, wenn die am Schalter eingelieferte Maxi-Sendung ein höheres Gewicht oder die Norm überschreitende Maße aufweist.



Rollenmarke zu 58 Cent aus der Dauerserie „Blumen“ auf Inlandsbrief (bis 20g) mit Stempel 10.4.2013; Briefe mit aus 10er-Bogen stammenden Marken (mit Bogenrand) sind nicht häufig! Unten: Rollenmarke auf einem Übergabe-Einschreiben in Kombination mit der seit Mitte April 2012 geänderten 2. Auflage des Selbstbedienungs-Einschreiblabels („Zusatzentgelt bezahlt“; 1. Auflage vom 2. April 2007: „SB-Einschreiben“; Verkauf damals nur in Postpoints). Seit Juli 2013 gibt es das von der Post nun „Einschreibenmarke“ genannte unverpackte Label auch in den Auszeichnungen „Einschreiben Einwurf“, „Einschreiben Rückschein“ und „Einschreiben Rückschein“. Ein Rationalisierungsprodukt: So ein Einschreiben (dito auf Sdgn. ins Ausland zulässig) kann auch im Postbriefkasten deponiert werden. Den Tagesstempel (auf Kaufbeleg) gibt es jedoch nur bei Aufgabe am Schalter.

Zwei Jahre lang betrug das Kompakt-Entgelt-International 145 Cent, die Erhöhung am 1.1.2013 um 5 Cent auf 150 Cent fiel maßvoll aus. Die dazu fällige Nominale – eine Sondermarke – erschien im Rahmen einer zweiwertigen Gemeinschaftsausgabe mit Südkorea erst am 6.

Juni des Jahres (Mi. 3014). Das Entgelt hat weiterhin Bestand; die Sondermarke ist im laufenden Tarif bisher das einzige Postwertzeichen zu diesem Nennwert.

Teurer wurde auch das Eil-Entgelt-Ausland. Es stieg zuzüglich der Mehrwertsteuer (Regelungsbeginn: 1.1.2012, Bar-

# Deutschland

erhebung am Schalter) von 3,45 Euro auf 4,30 Euro (Endpreis 5,12 €; er blieb übrigens 2014 konstant).

Ganz im Unterschied zur Inlandsversendung kann der Auslandseilbrief noch immer auch mit Briefmarken freigemacht werden – in Höhe des Nettobetrag, also derzeit 4,30 Euro (sog. „Nettofreimachung“). Hinzu kommt das Entgelt für die Briefsendung. Es ergeben sich folglich Netto-Frankaturgesamtbeträge von 4,05, 5,80 und 7,75 Euro (Standard bis Groß). Beim Maxi sind bis 500 g 7,00 Euro und bis 1000 g 16,90 Euro fällig, folglich also 11,30 Euro bzw. 21,20 Euro zu entrichten. Spätestens hier wird verständlich, warum 2011 eine 500-c-Dauermarke erschien.

Völlig umgekrempelt wurden die traditionell entgelteermäßigten Inlands-„Büchersendungen“ und -„Warensendungen“. Die Gewichtsstaffelung mit vier Preisen bei der kulturfördernden Sendungsart wurde auf zwei reduziert, bei der, die bis 1.3.1963 noch „Warenprobe“ hieß, von drei auf zwei.

Büchersendungen national kennen jetzt die Staffelung „bis 500g“ (1,00 €) und „501-1000g (1,65 €), bei Warensendungen haben wir jetzt „Kompakt“ (bis 50g; 0,90 €) und „Maxi“ (51-500g; 1,90 €).

Der Anachronismus einer 1. Gewichtsstufe bis 20 Gramm ist in beiden Sendungsarten also beendet. Gravierend jedoch der ersatzlose Wegfall von Büchersendungen-Kompakt (21-50g). Dieses Segment (60 c) ist Phila-Arbeitsgemeinschaften und Philatelistenvereinen höchst vertraut, weil eine preiswerte Möglichkeit, Rundbriefe und Vereinsorgane im üblichen Seitenumfang Etat-schonend zu versenden. Der Protest der hier gefragten BDPH-Spitze (Vorstand, Verwaltungsrat) hielt sich in Grenzen, man kann auch sagen: er war lauer als lau. Doch ohne Protest kein öffentlicher Widerhall. Bleibt die Frage, wie sich der im Oktober 2013 gewählte neue BDPH-Vorstand in selbiger Sache verhalten hätte.

## Infobrief ist Vergangenheit

Dabei gab es noch einen Grund mehr zu energischem Widerspruch, zusätzlich zu dem des kulturfördernden Aspektes. Denn die Post machte zum 1.1.2013 mit einer gerade auch von Sammlervereinen genutzten Sendungsart sogar ganz Schluß. Die Rede ist vom Infobrief.

Diese etwas teurere, am 1.4.1995 eingeführte Schwester der Massendrucksache oder Infopost, ganz wie man will, mit Mindesteinlieferung von 50 inhaltsgleichen Sendungen in der Beförderungsgüte eines Briefes diente bislang Vereinen



„Büchersendungen“ national kennen seit dem 1.1.2013 nur noch zwei Gewichtsberechnungen, bis 500 und über 500 bis 1000 Gramm. Hier ein Beleg der 1. Gewichtsstufe mit dem Entgelt 100 Cent, bezahlt mit der naßklebenden Version der Blumenmarke. Sie erschien am 13. Juli 2006 und deckte da noch das Entgelt für die Übersee-Postkarte ab. Am 10. Oktober (erst!) kam die selbstklebende Version (Mi. 3034) auf Folienblatt in den Verkauf.

hierzulande dazu, gedruckte Interna, auch solche zum Tauschtag, preiswert zu verschicken. Die Standardsendung kostete 35 Cent – 20 Cent weniger als der Brief!

Soviel Sparvolumen kann ja auf Dauer nur unangenehm auffallen! Tat es auch: Seit dem 1.1.2013 darf man volle Briefgebühren entrichten. Es blieb nicht einmal die Chance wie vor dem April 95 wenigstens das Angebot der leidlich preiswerte-

ren „Briefdrucksache“ nutzen zu können. Doch diese Sendungsart wurde bekanntlich schon am 1.4.1993 abgeschafft.

In Zahlen: Fortan sind 71,4 Prozent mehr dafür zu zahlen, daß man sich aufopfernd mit jenem Kulturzeugnis befaßt, das selbige Post 47 Jahre lang selber herausgegeben hat – dem Postwertzeichen. Der Infobrief wurde übrigens auch in seinem Auslandsangebot eliminiert.



Wohl schon jetzt als ein sehr selten zu betrachtender Aufbrauch von Dauermarken der vor-maligen Dauerserie „Sehenswürdigkeiten“. Freigemacht wurden mit einigen der im Jahr 2001 erschienenen Marken in Doppelnominal-Auszeichnung: 2 x 47 Pf/0,24 € + 2 x 10 Pf/0,05 €, macht zusammen 58 Cent. Ein solcher, im Endbetrag exakter Aufbrauchsmix war mit reinen Euro-Nominalen der „Sehenswürdigkeiten“ nicht möglich. Man sieht, die gute alte Bunt-Frankatur (versch. Nominalen ein und derselben Ausgabe; Definition nach Edwin Müller) kann philatelistisch höchst reizvoll sein.!

## Allerbeste Moderne Postgeschichte

Was macht diesen 2013er Tarif – in Teilen wenigstens – so reizvoll, schon heute, nach ein paar Monaten?

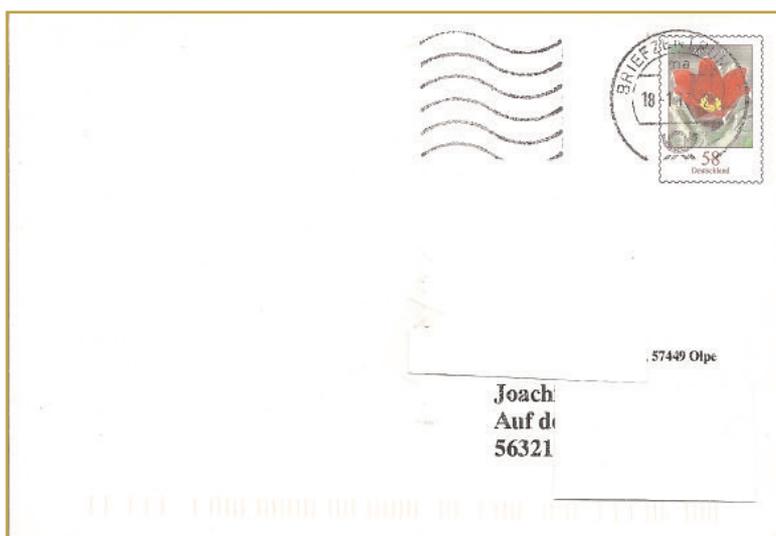
Nun, da ist zum einen die teils nur wenige Monate mögliche Einzelverwendung einiger Sondermarken zum fraglichen 58-Cent-Standardbriefporto. Seit Beginn 2014 können diese Nominalen noch mit der eigens zu diesem Zweck erschienenen 2-Cent-Marke auf besagtem Briefprodukt aufgebraucht werden. Üppiger ist allerdings der Aufbrauch zu fünf Stück auf Einschreiben-Ausland-Standardbrief (215 c + 75 c).

Zum zweiten natürlich die Verwendung der von der Post so bezeichneten „Ergänzungsmarken“ zu 3 Cent und 2 Cent (in der zeitlichen Reihenfolge ihres Erscheinens). Dieser Aspekt bzw. diese Neuheiten selbst bieten eine solche Fülle von philatelistischen Details, daß zu diesem Zweck ein gesonderter – und zuletzt noch stark aktualisierter – Beitrag notwendig wurde („Die neuen Markenwinzlinge“). Er erscheint in dieser 2. Ausgabe von **Philatelie-Digital** (ein das Thema begleitender Grundsatzbeitrag zu deutschen Kleinstnominalen kam bereits in Ausgabe 1/2014 unter dem Titel „Dreier, Zweier, Einer“ zur Veröffentlichung).

Zum dritten brachte die Post 2013 einen Umschlag – eine Ganzsache – heraus, der wie so manche Neuheiten in den vergangenen Jahren „postalisch“ nicht existent zu sein scheint. Man könnte poetisch sagen, er besitze die Eigenschaft des des „Fluiden“. Realer ausgedrückt wird es richtig: Kaum ward er vielleicht gesehen, war er schon aus dem Sinn!

Ein solcher Erscheinungswert oder Nimbus verdankt sich – und so sei denn auch gleich mit der Darstellung begonnen – durchaus einem Phänomen, das Edwin Müller, der große österreichische Philatelist der 30er und 40er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, mit dem „inneren Wert“ bezeichnete. Ohne auf seine präzisen und mehr denn je Gültigkeit besitzenden Grundlagen hier genauer einzugehen, kann man dieses Faktum volkstümlich mit philatelistischer Wertschätzung ausdrücken. Und ebendiese bringt der gemeine, also der Normalsammler für Ganzsachen (kurz: GA) dieser Welt in nur sehr geringem Maße auf.

Viele stolpern schon über den Begriff, obgleich der in jedem Michel-Deutschland-Normalkatalog in der „Einführung“ hinreichend erklärt wird. Wenn heute Belege mit Infopoststelle, wahlweise mit zgedruckten Bildchen, oder „Postsachen“



58-Cent-Ganzsache „Kuhshelle“ in ihrer schlichtesten Form. Bedeutet: Im Jahr 2013 gebraucht, damit ohne Ergänzungsfreimachung – denn die macht den Ganzsachenumschlag grundsätzlich zu etwas Häufigerem. Natürlich ist der 2013 auch am normalen Postschalter erhältliche Umschlag weiterhin postgültig. Seit 1. 1.2014 muß allerdings um 2 Cent ergänzt werden. Auf frankierungen in 2013, etwa wegen Einschreiben, dessen Entgelte sich 2014 ebenfalls änderten, sind naturgemäß (philatelistisch) werterhöhend. Auf frankierungen für den Auslandsversand (Standard 75 c, also 17 c) in 2013 wie jetzt in 2014 fallen nicht in diese Kategorie – die Auslandsgebühr blieb ja 2014 stabil. Doch werden Liebhaber einen Gebrauch im Jahr 2013 grundsätzlich „höher“ einschätzen.

der Versandstelle, Medienpostkarten 1990 oder Barvermerke auf illustrierten „Antwort“-Werbesendungen als GA bezeichnet werden, muß es fast logisch erscheinen, daß ein Umschlag mit eingedrucktem 58-Cent-Wertbild der „Kuhshelle“ aus der „Blumen“-Dauerserie keine Beachtung findet! Es fehlt eigentlich nur noch, daß jemand auf die Idee kommt, zum Beispiel auch Rückschein-Formulare oder Benachrichtigungskarten für neue Telefonnummern, beide von der Post, als Ganzsachen zu bezeichnen...

### Heiße „Kuhshelle“

Der trotz der Michel-Katalogisierung von Versandstellen-Postsachen überaus geschätzte Kollege Gerhard Weileder ([www.ganzsache.de](http://www.ganzsache.de)) teilt zu dieser in vieler Hinsicht spektakulären Neuheit **Philatelie-Digital** Folgendes mit:

„Von dem Umschlag zu 58 (C) mit WSt. Kuhshelle gab es 3 Teilauflagen:

1600003831 FSC C019249 10201699 (12.2012, 10er)

1600003831 FSC C019249 30201705 (12.2012, 500er)

1600003977 FSC C019249 30208395 (11.2013, 10er)

Der Verkauf der 10er (Packung, PhD) erfolgte über Filialen bzw. die eFiliale. Über die Druckauflagen ist mir nichts bekannt.

Mit der Wertstufe zu 55 (C) (der Dauer-

serie Blumen; PhD) gab es keinen amtlichen Umschlag, da Sonderwertstempel als attraktiver angesehen werden. Der einzige Umschlag mit motivlich passendem Blumen-Wertstempel aus der Portoperiode, eine Sonderganzsache zur Bundesgartenschau 2011, wurde mit 2 WSt. zu 10 (C) und 45 (C) gedruckt.

Dass es im Gegensatz dazu (amtliche) Ganzsachenumschläge mit Dauerwertstempeln zu 58 (C) und nun zu 60 (C) „Kaiserkrone“ gegeben hat, ist dem Ausgabeanlass der jeweils kurzfristigen Portorerhöhungen geschuldet, da anfangs jeweils keine oder nur wenige Sondermarken als mögliche Wertstempelvorgaben vorhanden waren.“

Wie Weileder noch kurz anmerkt, ist die gesamte Palette der 60 Cent „Blumen“, die gerade erst erschienen ist, schon wieder durch GA mit dem gefälligerem Sonderwertstempel „Lorsch“ ersetzt worden. Und andere Ausführungen in dem Schreiben erlauben dem Verfasser die Interpretation, daß die DPAG schon bei Erscheinen des 58er C6-Umschlages wußte, daß das „Ganze“ nur eine kurze tarifliche Angelegenheit sein werde. So entfielen die bei Sonderwertstempeln in Dauer-Ausgabe üblichen Konfektionierungen in DIN lang ohne/mit Sichtfenster und C6/5 mit naßgummierter Umschlagklappe. Genau in diesen Formen ist jetzt der Plusbrief „Lorsch“ in den Postverkaufsstellen landauf landab erhältlich.

# Deutschland

Die brieflich-sammlerischen Veränderungen im Jahr 2012, das keine für eine Philatelie-Digital-Extra-Beitragsfolge maßgeblichen Entgeltekorrekturen erlebte, sind bezogen auf das Jahr 2013 erheblich. Das gleiche gilt für die Änderungen, die 2013 Jahr „brieflich“ von 2014 unterscheiden lassen. Natürlich kann man den Spruch aufsagen, daß Bilder mehr sagen als tausend Worte und daß infolgedessen eine Bilderparade in diesem speziellen Beitrag schon ihre Berechtigung habe. Dies um so mehr, als der heutige Postalltag immer weniger authentische und vor allem sammelfähige Stücke bereithalte.

## Kurze Verwendungszeiten

Der Schreiber „macht die Dinge mal persönlich“. Er wollte mit Ende 2012 das Sammeln von Sondermarken-Einzelfrankaturen-Bund beenden. Er tat es nicht, zu dem Schritt kam es erst mit dem Jahr 2014. 2013 entpuppte sich postalisch als überaus reizvoll, doch die Erfahrung wiederholte sich: Was bei zahlreichen Käufen auf Internetplattformen, aber auch im Zugriff auf Posteingängen anderorts hereinkam, war nicht nur „Neuheiten-limitiert“. Es überwogen Selbstklebende auch in der Post von Sammlern! Naßgummierte Sondermarken auf Brief waren fast immer zuschlagslose Marken, und selbst diese hielten viele Enttäuschungen bereit, sprich: Zähnungsmurks, Stempelurks!

Nebenbei: Eine „politische“ Marke wie die zu Ehren des lebenden Ex-Kanzlers Helmut Kohl ließ trotz medialen Geräusche jedes Aufsehen vermissen: Die Marke mit dem sog. „Einigungskanzler“, der das Ministerium für Innerdeutsche Angelegenheiten der Bedeutungslosigkeit übergab, weshalb es 1989/90 nicht fähig war, auch nur einen praktischen Vorschlag zur Wiedervereinigung zu machen, tauchte wenig „auf Marke“ im Briefalltag auf, und wenn – siehe oben.

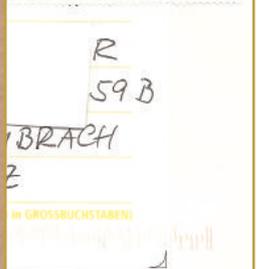
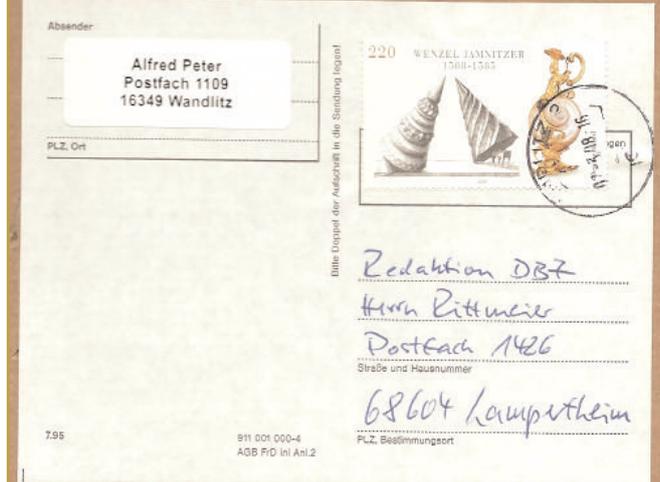
Die Qualitätsmängel im heutigen Brief-Alltag summieren sich zu der Kalamität kaum noch zu findender Bedarfpost mit Zuschlagsmarken Es wird noch einiges dazu zu sagen sein, ein Fazit aber gilt schon: Die kurzen Verwendungszeiten von Einzelfrankaturen von 2012 und 2013 interessieren bislang „nicht die Bohne“! -- S. auch Beitrag: *Die Post nimmt Stellung*.

Für Statistiker der Entgeltehefte: Mit Stand 1.1.2013 gab es ein Preisverzeichnis der Post.

**Anmerkung für Neuleser:** Alle Tarif-Termine bringen eine Vielzahl von Änderungen. Philatelie-Digital befaßt sich jedoch ausschließlich mit Fakten und Ergebnissen der DPAG, die Auswirkungen auf die Markenfreimachung von Postsendungen haben.



Oben:  
Alles ziemlich übel, aber gerade noch sammelfähig.  
Rechts:  
Sammeliglück mit „Gutes tun“-Wohlfahrt 58c+27c 2013.  
Darunter:  
145-c-Sondermarke mit Ziel Ausland. Selten!



Noch ein Beispiel aus dem Kapitel „Alles schon Geschichte“: 220-c-Maxibrief-Entgelt Inland endete wie 145-c-Auslands-Kompakt am 31.12. 2012.